

Artikel über **BORDEAUX 2015**
in der **WEINWIRTSCHAFT**
Heft 10/2016 vom 20.05.2016



Die großen Bordeaux-Châteaux wie hier Cheval Blanc sind technisch wie finanziell bestens aufgestellt

Nicht alles Gold ...

Thomas Boxberger-von Schaabner verkostete in sieben Tagen 990 Bordeaux-Weine des Jahrgangs 2015. Sein Fazit: Ein großer, aber heterogener Jahrgang

Selten zuvor hat man sich in Bordeaux über Regen mehr gefreut als im August 2015. Ohne diese ersehnten Niederschläge zum genau richtigen Zeitpunkt, hätte anhaltende Trockenheit alle Hoffnungen auf einen gelungenen Jahrgang zunichte gemacht. In der Spitze wurden tatsächlich große Bordeaux erzeugt. Doch nicht jedes Terroir kam mit Hitze, Trockenheit und erlösendem Regen optimal zurecht.

Von einem großen Jahrgang spricht man, wenn auch die einfacheren Qualitäten in breiter Front profitieren konnten wie dies in 2000, 2005, 2009 und 2010 der Fall war. Auf 2015 trifft das

nicht zu. Somit ist 2015 ein guter, aber sehr heterogener Jahrgang mit vielen großen Weinen von meist berühmten Terroirs.

Marktsituation. Die führenden Châteaux meldeten einhellig Besucherrekorde während der Primeur-Woche in Bordeaux. Selbst für die Jahrgänge 2009 und 2010 hätten sich nicht derart viele Verkoster angemeldet. Das weltweite Interesse am 2015er Bordeaux scheint also groß zu sein. Und tatsächlich gibt es von verschiedenen Märkten positive, wenn auch vorsichtige Signale. Die Preise dürften nicht wieder davongaloppieren, sonst könnte der Bordeaux-Kunde mög-

licherweise nicht folgen. Besonnenheit mahnte auch der Grand Maitre der Commanerie du Bontemps beim alljährlichen Ban du Millésime an. Emmanuel Cruse verwies auf die zurückliegende Flaute nach der Hausse des Jahrgangs 2010. Gemeinsam wolle man eine gute Kampagne für den neuen Jahrgang anstreben. Die Toperzeuger sind durchweg sehr positiv gestimmt. Ihre wirtschaftliche Lage ist ebenso ausgezeichnet wie der neue Jahrgang im Keller. Sollte Bordeaux die Chance nutzen und sehr gute Weine zu attraktiven Preisen anbieten, könnte es auch wieder eine durchgreifende Nachfragesituation geben. Verpassen die berühmten Châteaux abermals

die Gelegenheit, dem Markt ein überzeugendes Angebot zu machen, dürfte die Durststrecke weiter anhalten und der Ruf, Bordeaux sei überteuert, könnte sich weiter verfestigen. Leiden würden darunter vor allem wieder die kleineren Erzeuger.

Um sich vor den Besuchen der großen Châteaux einen ersten Überblick über alle Appellationen zu verschaffen, empfiehlt es sich breit angelegte Verkostungen zu besuchen. In diesem Jahr waren die ersten 500 Proben ein hartes Stück Arbeit. Schmelz oder animierender Trinkfluss wollte nicht so richtig aufkommen. Begeisterung nur vereinzelt, wenn hier und da einige Weine herausstachen.

Alle pauschalisierenden Aussagen, die man im Vorfeld vernehmen konnte, entkräfteten sich selbst, denn in allen Bereichen gibt es positive und negative Beispiele. Bei den kleinen Bordeaux ebenso, wie in allen Appellationen und Klassifikationsstufen. Was lässt sich generell über die 2015er Rotweine sagen? Sie besitzen allesamt eine dunkle, intensive Farbe. Vorherrschend ist eine dunkelbeerige Fruchtanlage mit viel Schokolade und Graphit. Sie zeigen viel Frische, gute Fülle und beerige Fleischigkeit im Duft, wobei jedoch die meisten Weine im Kernaroma noch unentwickelt er-

schiene. Auch im Mund setzt sich dieses mangelnde Kernaroma vielfach fort, mit einer leicht hohlen Mitte. Die Gerbstoffstruktur ist sehr ausgeprägt und gut durchgereift. Manchmal wirkt sie durch Überextraktion eher adstringent oder bitter. Die extraktreiche Süße fängt die mächtigen Gerbstoffe im Finale ab. Generell ist 2015 ein eher klarer Jahrgang, der nur vereinzelt große Komplexität in der Aromatik hervorgebracht hat. Die Fi-

nesse spielt sich eher in den feingliedrigen Gerbstoffen ab. Struktur steht meist im Vordergrund vor der Frucht. Die Weine wirken im Allgemeinen sehr intensiv und dicht gewebt. Manchmal ist der Nachgeschmack nicht sehr lang, wenn

auch zuerst beeindruckend süß, mächtig und voll. Auch hier kann man des Öfteren ein nicht sehr ausgeprägtes Kernaroma feststellen, das sich in der Extraktstärke des Nachhalls eben nicht widerspiegelt. Auffallend war, dass die Weine bei einer Verkostung auf dem Château meist deutlich besser waren als bei einer Vergleichsprobe bei Négociants oder panel tastings. Es gibt viele begeisterte Bordeaux' des Jahrgangs 2015. Einige Überraschungen, viele bestätigte Erwartungen und auch manche Enttäuschung. Die besten 2015er Bordeaux können sich mit den großen Jahrgän-

»Das weltweite Interesse am 2015er Jahrgang scheint groß zu sein«

Thomas Boxberger-von Schaabner



Station auf l'Evangile beim Verkostungs-marathon ...

Der Jahrgangsverlauf

Zusammengefasst aus Bill Blatch's ausführlichem vintage-report

Ab März setzte den Pflanzen eine lange Trockenheit bis August zu. Die Niederschläge von April und Mai lagen etwa 60–70 Prozent unter dem Durchschnitt. Ende Mai vollzog sich dann die Blüte sehr gleichmäßig und schnell, just bevor Anfang Juni die erste Hitzewelle mit 35 °C Einzug hielt. Ungewöhnlich früh sollte der wärmste Tag des Jahres bereits am 29. Juni erreicht werden. Die ersten 22 Tage des Juli waren sehr warm, mit drei Tagen über 35 °C und elf Tagen über 30 °C. Zuvor widerstanden die Reben der Trockenheit noch sehr gut. Doch jetzt begannen sich die Blätter zu kräuseln und die Rebstöcke litten. Vereinzelt kam es zum Erliegen der Wurzelaktivität als Folge von Trockenstress. Der Juli 2015 wurde zum viertheißensten der vergangenen 100 Jahre. Zwei starke Stürme am 22. und 24. Juli brachten erste, willkommene Regenschauer. Mit einer kühleren Großwetterlage kamen nun ausgiebige Niederschläge im August, die letztlich den ganzen Jahrgang retten sollten. Im Médoc und Graves regnete es stark und auch das rechte Ufer wurde von teils großen Schauern ereilt. Nur im Entre-deux-Mers blieben die Wassermengen gering.

Recht schnell und vor allem früh vollzog sich Anfang August die »Véraison«, die Rotfärbung der Beeren. Bereits Ende August begann die Lese für die ersten Weißweine bei perfektem Sonnenschein und plötzlich kühleren Temperaturen um die 20 °C. Mitte September brachte ein Tiefdruckgebiet schwere Regenfälle im nördlichen Médoc und Blaye. Nur 40 mm fielen in Pessac-Léognan, Margaux und Sauternes, zwischen 0 und 40 mm waren es am rechten Ufer. Normalerweise versucht jeder Winzer vor solchen Vorhersagen noch schnell zu ernten. Doch in diesem Jahr waren sie sich sicher, die Beeren würden dem Regen widerstehen, da sie von den Stöcken nicht mehr stark versorgt werden und somit nicht anschwellen würden. Entsprechend der unterschiedlichen Bodenformationen und Niederschlagsmengen reagierte jedes Terroir auf seine eigene Weise. So gab es zum Beispiel in St-Estèphe im Norden des Médoc teils Probleme mit großen Regenmengen. Die Lese der ersten Merlots begann direkt nach den Schauern ab dem 18. September. Mit sonnig-trockenen Tagen vom 20. September bis 1. Oktober wurde meist der Rest der Merlots eingebracht. Nächtllicher Regen am Wochenende des 3. und 4. Oktober, vor allem im Médoc, beschleunigte die Ernte der Cabernets am linken Ufer, während am rechten Ufer noch in Ruhe gewartet werden konnte. Die letzten Cabernets und Süßweine im Sauternes wurden dann bei kühlem, sonnigem Wetter um den 20.–22. Oktober geerntet. Die geernteten Beeren waren meist klein, mit dicken Schalen versehen und weitestgehend gesund. Bedenkt man die trockenen Bedingungen im Juli, war der letztlich geerntete Ertrag mit 40–50 hl/ha doch erfreulich gut.

gen 2000 und 2010 vergleichen. Wobei sie mit fortschreitender Flaschenreife den legendären 2005er vermutlich nicht erreichen werden.

Die Appellationen. In allen Appellationen, Qualitätsstufen und Klassifikationskategorien, gab es positive und weniger positive Resultate. Lediglich Margaux, Pèssac-Léognan und Castillon konnten einen generellen Vorteil verbuchen, was freilich keinem Erzeuger zu einem Freischein verhalf. Hier zeigte sich schlicht ein gehobeneres Durchschnittsniveau als in anderen Appellationen. In St-Émilion und Pomerol waren reinsortige Merlots meist schwächer als Cuvées mit Cabernet Franc. Doch auch hier gibt es Ausnahmen. Am linken Ufer war der Siegeszug des Petit Verdot die einzig eindeutige Feststellung. Während diese Rebsorte früher in unbedeutenden Randlagen angepflanzt wurde, ist heute zu beobachten, dass Neupflanzungen oft in idealen Kernlagen anzutreffen sind. Die Grundaussage, dass je mehr Regen nördlicher im Médoc fiel, die Weine desto schwächer ausfallen würden, traf meist nicht auf die be-



Canon-la-Gaffelière ist ein sicherer Wert in Saint-Émilion

Die Favoriten des Autors

Beste Rotweine des Jahres:

Ausone; St-Émilion, Haut-Brion; Pèssac-Léognan

Newcomer des Jahres:

Croix de Labrie; St-Émilion

Revival des Jahres:

Kirwan; Margaux

Cru Bourgeois des Jahres:

Meyney; St-Estèphe

Best-Buys:

- Berliquet, St-Émilion
- Feytit-Clinet, Pomerol
- Haut-Bailly, Pèssac-Léognan
- Haut-Bergey blanc, Pèssac-Léognan
- Kirwan, Margaux
- Larcis-Ducasse, St-Émilion
- Meyney, St-Estèphe
- Moulin St-Geroges; St-Émilion
- La Petite Eglise, Pomerol
- de Pressac, St-Émilion
- Roc de Cambes, Bourg
- La Serre, St-Émilion

rühmten Châteaux zu, da diese ohnehin oft über eine begünstigte Lage mit guter Drainage und durchlässigen Unterböden verfügen. Wasserspeichernder Lehm wiederum war während der Hitze und Trockenheit von Vorteil. Simple Erklärungsmodelle ziehen einfach nicht. Schließlich verhielten sich auch innerhalb der Châteaux die einzelnen Lagen und Parzellen je nach Boden, Ausrichtung, Mikroklima und Bepflanzung durchaus vollkommen unterschiedlich. Die trockenen weißen Pèssac-Léognans sind nicht sehr komplex, insofern sind sie nicht ganz so erfolgreich wie die Roten.

Die kleinen Terroirs und Betriebe kann man nicht generalisiert bewerten. Hier muss von Erzeuger zu Erzeuger differenziert probiert werden. Bei den einfachen Bordeaux' zeigt sich die Heterogenität des Jahrgangs 2015 in besonderer Weise. Das Entre-deux-Mers hatte nur geringe Niederschläge verzeichnet und daraus resultierend mit hohen Alkoholwerten zu kämpfen. Grandiose, üppig-fruchtige Bordeaux Supérieur lieferten Sainte-Barbe und Sainte-Marie sowie Val de Roc. Auch die Familie Guinaudeau vom Château Lafleur in Pomerol erzeugten auf ihrem Schwestergut Grand Villages erstaunliches: Grand Villages weiß und rot, der rote Acte 7 und der weiße Les Champs Libres.

Die Weine aus Médoc und Haut-Médoc sind generell sehr heterogen ausgefallen. Kaum verwunderlich sind der dichte und sehr konzentrierte Grand Cru Classé La Lagune und der rassig-fleischige Cru Bourgeois Sociando-Mallet die führenden Weine im Haut-Médoc. Der beste Médoc des Jahrgangs ist der kleine Bruder von Léoville Las Cases, Château Potensac.

Unter den Satelliten-Appellationen vom rechten Ufer nimmt in diesem Jahr die Côte de Castillon eine Ausnahme-Rolle ein. Selten waren die Castillons so gleichmäßig ausgewogen und mit großem Spiel ausgestattet wie in 2015. Der beste Wein aus den Satelliten kommt allerdings aus Bourg, von keinem geringeren als dem Merlot-Magier Francois Mitjaville: Roc de Cambes. Üppig, verschwenderisch, reichhaltig, süß und



Gehört zu den Highlights des Jahres: Château Ausone

mit genialer Würze und schokoladigem Schmelz. Mehr Wein geht nicht in dieser Preisklasse, sofern man keine Angst vor 15 %vol. Alkohol hat! Sein Sohn Louis Mitjaville erzeugte den besten Castillon: Aurage. Auf Augenhöhe der beste Lalande de Pomerol von Hubert de Boüard de Laforest (Château Angelus): Le Plus de la Fleur de Bouard, deutlich zivilisierter, vielschichtig, aber ähnlich voluminös und nur knapp besser als der einfache La Fleur de Boüard. Zwei grandiose Castillons sind der d'Aiguilhe von Graf Stéphane von Neipperg und der Alcée von Nicolas Thienpont.

St-Estèphe. Die Augustniederschläge fielen im Norden heftiger aus. Die führenden drei St-Estèphes konnten dennoch alle auf höchstem Niveau überzeugen, wenn auch ganz unterschiedlich: Montrose ist sicherlich der distinguierteste und feinste, mit unglaublich detaillierter Tiefe und feinkörnigsten Gerbstoffen. Der noch sehr jugendliche Calon-Ségur wurde bestimmt von vielen Verkostern falsch eingeschätzt. Seine Energie und Rasse werden ihn noch weit nach vorne bringen. Großartig, sehr lebendig und ausgewogen gab sich Cos d'Estournel mit einem ganz großen Rahmen und erstaunlicher Dichte. In einem Petit-Verdot-Jahr zeigt sich das Cru Bourgeois Meyney wie immer von seiner besten Seite und ähnelt dem grandiosen 2004er. Die beiden Zweitweine Marquis de Calon und Pagodes de Cos sind ausgezeichnet gelungen und auf gleichem Niveau überzeugen der Cru Bourgeois Capbern (gehört zu Calon-

Ségur) und der vollmundig-reichhaltige Lafon-Rochet.

Pauillac. Hier tat sich ein erstaunliches Qualitätsgefälle auf. Allen voran thront der tiefe, majestätische Château Latour über der Appellation. Ein erhabener und großer Pauillac mit dem weitesten Rahmen und ähnlich feinen Gerbstoffen wie Montrose. Mouton-Rothschild überzeugte mit seiner gewohnt fleischigen Art, mächtige Struktur, opulent und raumgreifend. Ein echter Mouton! Gleichzeitig erzeugte Mouton-Rothschild den besten Zweitwein des Jahrgangs: Le Petit Mouton. Lafite-Rothschild zeigte sich mit irgendwie ungewohnter Stilik, wesentlich reiferen Fruchtaromen, weicherer Struktur, körperreicher, nicht so kühl und unzugänglich wie sonst. Die Pichon Comtesse gibt sich besonders kraftvoll, dicht, lang und präzise und der ausgezeichnete, packend männliche Grand Puy Lacoste etabliert sich beständig neben den Super Seconds zu einem sehr



attraktiven Preis! Der Les Forts de Latour kommt erst in ein paar Jahren auf den Markt, macht aber bereits jetzt neugierig. Alfred Tesseraser biodynamisch geführtes Château Pontet-Canet zeigt große Frische und ausgezeichnete Qualitäten. Ob der in der Jugend etwas vorschmeckende 30-prozentige Amphorenausbau sich geschmacklich langfristig integriert, wird interessant sein zu beobach-

Fast könnte man sagen, wer sonst? Latour produzierte den besten 2015er in Pauillac

ten. Der Zweitwein Carruades de Lafite besitzt deutlich mehr Fett und Fleisch als sonst. Pichon Baron und Lynch Bages konnten noch nicht voll überzeugen. Erfolgreicher waren Armailhac, Batailley, Duhart-Milon, Haut Bages Libéral und Haut-Batailley.

St-Julien. Eigentlich blieben alle St-Julien knapp hinter den Erwartungen zurück. Möglicherweise können diese Weine mit dem bevorstehenden Ausbau noch etwas hinzu gewinnen. Die drei Léovilles und Ducru-Beaucaillou führen wie so oft die Appellation an. Allen voran, mit reichlich Potenzial im Gepäck, verblüfft Léoville Las Cases. Denn seine Nase wirkt sehr floral, zart und delikate, auf der Zunge ist er dann ganz vollmundig und intensiv. Der schmelzig-ausgewogene Léoville-Barton besitzt wieder große Natürlichkeit und Balance. Léoville-Poyferré ist der konzentrierteste und verdichteteste Wein der Appellation und der dunkelbeerig-süße Ducru-Beaucaill-

ou verfügt über sehr feine Gerbstoffe und guten Zug.

Margaux. Neben Pessac-Léognan war Margaux die beste Appellation des Jahrgangs 2015, denn das Durchschnittsniveau war dicht besetzt und hoch. Die beiden Spitzenweine konnten sich dennoch erwartungsgemäß absetzen. Sie geben sich unterschiedlich, wie gewohnt: Château Margaux druckvoll, ganz präzise und finessenreich, mit feinkörnigen Gerbstoffen und distinguiertes Struktur, cabernetbetont und rotbeerig (87 % Cabernet Sauvignon, 3 % Cabernet Franc, 8 % Merlot und 2 % Petit Verdot, 13,5 %vol. Alkohol). Palmer einmal mehr verschwenderisch süß, elegant und wuchtig, mit großem Rahmen, deutlich mehr Merlot (44 %) und Petit Verdot (6 %), sowie unmerklich mehr Alkohol (14,2 %vol.). Und auch ihre beiden zweiten Gewächse liefern sich ein Kopf an Kopf-Rennen: Alter Ego von Palmer ist reichhaltig, lang und satt am Gau-



men, der Pavillon Rouge du Château Margaux zeigt sich deutlich schlanker, mit rassischer Cabernet-Struktur und großem Durchzug. Der klassisch ausgerichtete 2° Grand Cru Brane-Cantenac besitzt großartige Finesse und Margaux-typische Identität mit femininer Eleganz und großem Stil. Der fruchtbetontere 2° Grand Cru Classé Rauzan-Ségla besitzt eine sattere, rundere Struktur mit viel Fleisch und Sex-appeal. Das Revival des Jahres legte Château Kirwan hin:

Neben Château Margaux der beste von auffällig vielen gelungenen Margaux-Weinen: Château Palmer

Philippe Delfaut arbeitet seit 2007 an der Verbesserung der Qualität auf Kirwan. Vorher war er Kellermeister bei Palmer. Mit dem neuen Gärkeller, in dem italienische Zementtanks des gleichen Erzeugers eingebaut wurden, der auch bei Cheval-Blanc vor ein paar Jahren tä-

12 preiswerte Tipps

Hier stimmen Preis und Leistung

- Agassac, Haut-Médoc
- d'Aigulhe, Castillon
- Capbern, St.-Estèphe
- Clos des Lunes Lune Argent, Bordeaux blanc
- Le Coteau, Margaux
- de Fonbel, St.-Émilion
- Lacoste-Borie, Pauillac
- Potensac, Médoc
- Mayne-Lalande, Llistrac
- Saintayme, St.-Émilion
- Sénéjac, Haut-Médoc
- Tour Saint Christophe, St.-Émilion



Interesse vorhanden

»Bei einigen Weingütern sind die Weine sehr gelungen und lassen sich sicherlich mit 2009 vergleichen. Es waren aber nicht wenige Weine dabei, die zu konzentriert waren. Diese Weine waren nicht wirklich top. Die Bereitschaft, sich in größerem Umfang in der Primeur-Kampagne zu engagieren, ist da, wird aber nicht allein über den Preis gesteuert werden. Leichte Steigerungen wären wohl zu akzeptieren. Das grundsätzliche Interesse der Kunden ist vorhanden, und zwar in allen Segmenten, Premiers, Super Seconds, Klassiker, Geheimtipps...«

Rudolf Knickenberg
Schlumberger,
Meckenheim



Sehr heterogen fiel der erste Eindruck der Weine aus Pessac-Léognan aus

tig werden durfte, konnte ein dramatischer Schritt gegangen werden. Noch nie war ein Kirwan so locker und natürlich. Noch nie waren die Gerbstoffe derart schmelzig und süß, die Struktur ähnlich ausgewogen und schwelgerisch. Ein großer Kirwan, der in keinem Keller fehlen sollte, solange der Preis entsprechend angenehm bleibt!

Péssac-Léognan. Hier gab es deutliche Unterschiede. Die wärmeren Terroirs am Stadtrand weisen deutlich höhere Alkoholgrade auf als die Güter auf dem Land. Der Überwein des Jahrgangs, neben Ausone aus St-Émilion, ist der rote Haut-Brion mit unglaublich feinen Gerbstoffen, großartiger Tiefe und Warmherzigkeit. Charmant, grandios strukturiert und ewig lang. Schwestergut La Mission Haut-Brion toppt den großen Bruder mit 15,1 %vol. Alkohol und kommt auf den ersten Blick etwas wuchtiger daher, aus einem Guss, eine Faust in Samthandschuhen. Der grandiose Haut-Bailly ist mit seiner finesenreichen Definition und tiefen Struktur sehr gelungen. Smith-Haut-Lafite gab reichlich Fleisch auf die Waage, mit dunkelbeeriger Fülle und satter Intensität. Während Les Carmes Haut-Brion mit dem neuen Kellergebäude einen ausgezeichneten Einstand feiert und den qualitativen Aufschwung fortsetzt, hatte Pape-Clément eigentlich mehr erwarten lassen.

St-Émilion. Wer hier generell einen späteren Erntezeitpunkt anstrebt, um



Die Trümpfe stachen: Cos d'Estournel überzeigte neben Montrose und Calon Ségur

mehr Konzentration und eine schokoladige Überreife zu erlangen, verstärkte damit den Effekt, dass Merlot in diesem Jahrgang eher weniger aromatisch ausgefallen war. Zudem handelte man sich dadurch hohe Alkoholwerte ein. Erfreulicherweise tendierten in diesem Jahr viele Betriebe zur früheren, also vollreifen Lese. Den überragenden St-Émilion erzeugten Pauline und Alain Vauthier auf Château Ausone, der neben Haut-Brion aus Pessac-Léognan der beste Wein des Jahrgangs wurde! Die aristokratische Finesse des Ausone, seine allumfassende, feinkörnige Gerbstoffstruktur und große Tiefe sind schlicht entwandend. Ausones alter Gegenspieler Cheval Blanc brachte einen sehr jugendlichen, puristischen und spannungsgeladenen Wein hervor. Hubert de Boüard de Laforests hochverdichteter, groß strukturierter Angélu entspricht wieder eindeutig der kürzlichen Aufstufung auf das »A«-Niveau unter den 1er Grand Cru Classés. Trotz aufwändiger Umstrukturierung der Weinberge und Eingliederung der Lagen vom nicht mehr existenten »Magdeleine« zeigt sich Christian Moueix' Bélair-Monange unbeeindruckt auf Topniveau! Der emotional überwältigendste Wein des Jahrgangs kommt wieder aus den Händen von Francois und Louis Mitjaville, der 2015er Tertre-Rôteboeuf. Nicolas Thienpont ist einer der begnadetsten Weinmacher von St-Émilion. Das beweist er mit Beauséjour Duffau Lagarosse, Larcis-Ducasse und Pavie-Macquin. Auf Figeac konnte der klassische Stil mit großer Präzision

perfektioniert werden und Jonathan Malthus' Le Dôme ist mit 80 Prozent Cabernet Franc transparent und schokoladigvielschichtig. Der große Pavie hebt sich im Sortiment von Gerard Perse wieder deutlich ab mit großer Terroirprägung und Vielschichtigkeit. Der unglaublich stilvolle Canon besitzt grandiosen Schliff und Tiefgang. Ausones Zweitwein Chappelle d'Ausone ist leider zu rar, denn er trägt bereits die Größe des Grand Vins in sich. Dafür zeigt sich der preiswerte Moulin St-Georges aus gleichem Hause in bester Verfassung. Graf Stéphane von Neippergs Flaggschiff La Mondotte zeigt große Klasse und Natürlichkeit, mit Stil, Frische und Finesse. Dessen Schwestergut Canon la Gaffelière steht dem kaum nach.

Pomerol. Trotz der allgemeinen Ausdruckschwäche des Merlots konnten die Pomerols mit sehr homogener Qualität punkten. Allen voran Pétrus, der mit bis zu 28 Tagen den längsten Schalenkontakt aller Zeiten genossen hat. Rotbeerig-vielschichtig, mit enormer Spannung und sensationeller Länge. Christian Moueix' Trotanoy ist noch massiver und druckvoller, mit grandiosem Säurekick und großer Intensität. Lafleur verführt mit grandioser Eleganz, feinsten Gerbstoffen und unglaublicher, mineralischer Länge. Seidig, fleischig und mit dunkelbeerigem Finale ist Vieux Château Certan und Nachbar Certan de May überzeugt mit Tiefe, Rasse und Komplexität. Auch Christian Moueix' Hosanna startet in den letzten Jahren durch mit großer Fülle und mächtiger Süße und Schwestergut La Fleur Pétrus zeigt trotz Vergrößerung der Rebfläche gleiche Klasse! Unter den Top 10 in Pomerol ist Feytit-Clinet beständig der günstigste, hat immer die dunkelste Farbe und eine satte, dichte Frucht. La Conseillante ist wieder ein unglaublich distinguiertes, vielschichtig-verführerisches Pomerol und La Fleur de Gay besitzt wieder seine Explosivität und Spannung mit satter Vollmundigkeit. Die größte Tanninausbeute von Pomerol stellte abermals l'Eglise-Clinet vor, männlich, generös und massiv.

THOMAS BOXBERGER-VON SCHAABNER